



Rotkopfwürger.

Foto: H.-J. Fünfstück.

Wie steht es um seltene Brutvogelarten in Deutschland?

Seltene Vogelarten sind für viele Vogelbeobachter das Salz in der Suppe. Doch ist es erstaunlich schwierig, zuverlässige Daten über die Bestandsentwicklung seltener Brutvögel in Deutschland zu erhalten, die sich zusammenfassend auswerten lassen. Dies hat wohl mehr Ursachen, etwa Geheimniskrämerei, Regionalpatriotismus oder auch nur Unkenntnis darüber, wer sich für einzelne interessante Meldungen überhaupt interessieren könnte und sie gewissenhaft sammelt. So dringt manches nur in lokalen oder regionalen Zeitschriften an die Öffentlichkeit oder verschwindet sogar in Archiven von Vereinen und Ämtern.

Der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) hat sich das Ziel gesetzt, die bundesweiten Bestandszahlen der seltensten deutschen Brutvogelarten regelmäßig zu sammeln und zusammenfassend zu veröffentlichen. Dieses Vorhaben begann in den westdeutschen Bundesländern 1977 nach Abstimmung mit der DS/IRV (Deutsche Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz) mit den sechs ausgewählten Feuchtgebietsarten Graureiher, Kornweihe, Wiesenweihe, Rohrweihe, Großer Brachvogel und Flussseseschwalbe.

Das Monitoringprogramm hat verschiedene Ziele. Für bestimmte Vogelarten sollen möglichst bundesweite Zahlen zur Verfügung stehen, um Bestandsentwicklungen und -schwankungen über längere Zeiträume erkennen zu können. Wichtig

ist in diesem Zusammenhang, einen großräumigen Überblick zu gewinnen. Daher ist auch ein internationaler Vergleich nötig. Vielleicht kann man über die Bestandsangaben wertvolle Aussagen über den Zustand der Landschaft ableiten, die dann als Basisdaten für den Naturschutz dienen, zum Beispiel für Rote Listen. Weiterhin können mit dem Programm neue Entwicklungen, regionale Unterschiede sowie gegenläufige Entwicklungen erkannt werden, was wiederum hilft, Zusammenhänge zu deuten.

Ein Programm wächst mit den Zielen

In der Vergangenheit wurde das Monitoringprogramm um immer mehr Arten erweitert. Durch die politischen Umwälzungen 1989/90 wurde das Programm 1990 mit den Erfassungen kombiniert, die in der DDR

bereits seit 1956 vom „Arbeitskreis zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere“ vorgenommen worden waren. Nach einer erneuten Umstrukturierung ist es seit 1995 das Ziel, möglichst von allen Arten mit weniger als 1000 Brutpaaren in Deutschland und ferner von vielen Koloniebrütern jährliche Brutbestandszahlen zu ermitteln. Das Monitoring wird derzeit erneut erweitert und den Entwicklungen angepasst. Arten, die in internationalen Berichtspflichten eine Rolle spielen, werden berücksichtigt.

Der DDA organisiert über einen Koordinator das Monitoring seltener Brutvogelarten bundesweit durch Umfragen in den Bundesländern und man stützt sich im Wesentlichen auf eine unkomplizierte und gute Zusammenarbeit mit den Staatlichen Vogelschutzwarten der Länder und den DDA-Mitgliedsverbänden. Daneben

arbeiten eine Reihe weiterer Organisationen sowie einzelne Ornithologen, oft Artspezialisten, mit. Nach vorsichtigen Schätzungen dürften pro Jahr im gesamten Bundesgebiet 1000 Personen daran beteiligt sein.

Die Ergebnisse werden regelmäßig in der Zeitschrift „Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde“ publiziert. Nach mehreren Zwischenberichten (Witt 1983, 1985, 1986) veröffentlichte Witt (1992) eine erste zusammenfassende Darstellung der Jahre 1977 bis 1989. Über den Zeitraum 1990 bis 1994 berichteten Mädlow & Mayr (1996). In einem Zwischenbericht wurde von Mädlow & Model (2000) die Bestandssituation von 75 seltenen Arten um Mitte der 1990er Jahre analysiert. Derzeit wird der Bericht für 1997 bis 2000 erarbeitet. Für 2001 und 2002 ist bereits die nächste Zusammenfassung in Planung. Für manche Arten kann mittlerweile eine über 25-jährige Bestandsentwicklung nachgezeichnet werden.



Die der Silbermöwe sehr ähnliche Mittelmeermöwe brütet seit 1987 in Deutschland.

Foto: H.-J. Fünfstück.

Internationale Berichtspflichten

Deutschland ist Vertragsstaat einer Reihe internationaler Naturschutz relevanter Übereinkommen. Die meisten dieser Konventionen enthalten Berichtspflichten. Berichte der Vertragsstaaten sind das wichtigste Instrument, um Informationen über den Stand der Umsetzung der Übereinkommen zu erlangen. Die Sekretariate und Vertragsstaatenkonferenzen der Übereinkommen greifen auf die Berichte zurück, um die Wirksamkeit ergriffener Maßnahmen zu überprüfen und neue Aktivitäten ins Leben zu rufen.

Nationalberichte sind bei der Ramsarkonvention über Feuchtgebiete, der Bonner Konvention zur Erhaltung der wandernden Tierarten (CMS) und beim Afrikanisch-Eurasischen Wasservogelabkommen (AEWA) für jede Vertragsstaatenkonferenz fällig, d. h. etwa alle drei Jahre. Die Konvention über Biologische Vielfalt (CBD) erfordert von den Vertragsstaaten Nationalberichte für jede zweite Vertragsstaatenkonferenz, d. h. alle vier Jahre. Zusätzlich werden thematische Berichte, in diesem Jahr z. B. zum Thema Schutzgebiete erbeten.

Die Berichte für die Ramsarkonvention enthalten nicht nur Angaben über die nationale Umsetzung des Übereinkommens in der jüngsten Vergangenheit. Sie stellen, in Anbindung an den Strategischen Plan der Ramsarkonvention, auch ein Planungsinstrument für die Zukunft dar.

Auch in anderer Hinsicht ist die Ramsarkonvention wegweisend. Es sind in der Regel nur ganz wenige Vertragsstaaten, die keinen Bericht abliefern. Das ist bei anderen Konventionen anders. So hatten von den 183 Vertragsstaaten der Konvention über Biologische Vielfalt nur 65 ihren Bericht zur 6. Vertragsstaatenkonferenz 2002 abgeliefert. Deutschland gehört zu den Staaten, die ihre Berichtspflichten in aller Regel erfüllen.

Peter Herkenrath
BirdLife International



Seeregenpfeifer – gefährdeter Brutvogel der Küsten.

Foto: H.-J. Fünfstück.



Von Neuansiedlern, Bestandserholungen und verschwundenen Brutvögeln

Für einen Großteil der derzeit 76 untersuchten Arten können wir den Bestandstrend in den 1990er Jahren etwa abschätzen. Einige Arten haben weder ab-, noch zugenommen. Um die 30 Arten nahmen dagegen deutlich zu. Zu ihnen zählen einige traditionelle Zielarten des Naturschutzes, deren Bestand durch spezielle Schutzmaßnahmen gestützt wird, etwa Schwarzstorch, Seeadler, Fischadler und Wanderfalke erholen sich offenbar vom DDT-verursachten Bestandsstief in den letzten Jahrzehnten.

Immerhin elf Arten haben sich seit Anfang/Mitte der 1980er Jahre neu angesiedelt und mehr oder weniger dauerhafte Bestände gebildet: Ohrentaucher (seit 1983 regelmäßig ein Brutpaar), Basstölpel (in einer stetig wachsenden Kolonie auf Helgoland seit 1991), Löffler (seit 1995), Singschwan (in einer großräumigen Westausbreitung seit 1994), Weißwangengans (in Schleswig-Holstein seit 1986), Bergente (erstmalig 1981), Steinwälzer (Wiederbesiedlung seit 1982), Mittelmeermöwe (in Bayern seit 1987), Mantelmöwe (erstmalig 1985, heute über zehn Paare), Habichtskauz (Ansiedlungsprojekt im

Bayerischen Wald) und Bienenfresser (größere stabile Bestände in Sachsen-Anhalt und am Kaiserstuhl in Baden-Württemberg; s. FALKE 2003, H. 6). Über die erfolgreiche Besiedlung Deutschlands durch die Schwarzkopfmöwe informiert Boschert (2002). Die Moorente, die mehrere Jahre nicht mehr alljährlich brütete, ist seit 1999 wieder Brutvogel im sächsisch-brandenburgischen Grenzgebiet und am Bodensee (Reusse u.a. 2001, Bauer u.a. 2002). Weitere Arten wie Seidenreiher, Zwergadler, Zitronenstelze, Rotdrossel und Bergfink brüten ausnahmsweise, ohne dass sich schon eine permanente Besiedlung absehen lässt. Mit weiteren Arten ist zu rechnen, wie die erste Brut des Strandpiepers zeigt.

Triel und Blauracke sind dagegen als Brutvögel ausgestorben oder brüten nur noch sporadisch.

Bei den zunehmenden Arten profitiert ein relativ hoher Anteil von der starken Eutrophierung der Landschaft. Die Zunahme der Nährstoffe sorgt für einen reich gedeckten Tisch, etwa für Kormoran, Fischadler und Kranich.

Regionale Gleichklänge und Unterschiede

Einige Arten zeigen bundesweit eine einheitliche Bestandszunahme, häu-

fig verbunden mit einer Arealausweitung oder Wiederbesiedlung ehemaliger Vorkommensgebiete. Dies gilt etwa für Seeadler, Fischadler, Weißstorch, Kranich und Wanderfalke und damit für eine Reihe von Arten, die jahrzehntelang im Mittelpunkt des Naturschutzinteresses standen.

Auf der anderen Seite sind auch deutliche regionale Unterschiede erkennbar. Die Kornweihe ist aus fast allen binnenländischen Brutgebieten verschwunden und konzentriert sich jetzt auf den ostfriesischen Inseln, wo sich der Bestand innerhalb von fünf Jahren fast verdoppelt hat. Die Saatkrähe nahm in Westdeutschland sehr stark zu, etwa in Niedersachsen von circa 5900 Paaren 1990 auf über 11000 Paare 1999; in Ostdeutschland dagegen stagnierte der Bestand oder war sogar rückläufig.

Die Sorgenkinder

Negative Entwicklungen gibt es besonders bei den Wiesen brütenden Limikolen, besonders bei Uferschnepfe, aber auch bei Rotschenkel und Bekassine, die trotz groß angelegter Schutzprogramme fast überall abnehmen. Alle drei Arten wurden auch in der neuesten Roten Liste höher gestuft. Zunehmend wird in seriösen Studien die Prädation vor allem von Säugetieren als augenblicklich

Als regelmäßiger Brutvogel in Deutschlands ausgestorben: Triel ...



... und Blauracke.



Fotos: H.-J. Fünfstück.

stärkstes Problem für den Bruterfolg diskutiert. Zu niedriger Bruterfolg lässt keine Erholung der Bestände erhoffen.

Kritische Bestandsgrößen nach anhaltendem Rückgang haben Großstrappe, Alpenstrandläufer und Kampfläufer erreicht. Nachdem diese Arten durch die Zerstörung ihrer Lebensräume an den Rand des Aussterbens gebracht wurden, setzt den kleinen Restbeständen vor allem in Ostdeutschland ein hoher Fuchsbestand zu. Der Brutbestand des Seeregenpfeifers an der Nordseeküste ist innerhalb von wenigen Jahren auf nur noch gut die Hälfte geschrumpft. Beim Birkhuhn ist das Hauptvorkommen in den Alpen zwar möglicherweise stabil, doch haben sich die kleineren Vorkommen zum Beispiel in der Hochrhön, im Erzgebirge, in der Muskauer und der Colbitz-Letzlinger Heide innerhalb von wenigen Jahren mindestens halbiert. Ein Verschwinden der Art aus weiteren Teilen Deutschlands scheint sich anzubahnen.

Der Rotkopfwürger, ein Großinsektenjäger, für den in Baden-Württemberg in den 1950er Jahren noch mindestens 500 Paare und in den 1970er Jahren noch 250 Paare veranschlagt wurden, brütet dort heute nur noch vereinzelt. Schließlich ist der Seggenrohrsänger zu nennen, der in seinen beiden letzten Vorkommensgebieten bei Greifswald und an der Unteren Oder Ende der 1990er Jahre Bestandseinbrüche erlitt und inzwischen im Unteren Odertal seinen letzten deutschen Brutplatz hat.

Bedeutung des Programmes und Perspektiven

Noch sind die abgefragten Bestandsdaten sehr lückenhaft und erlauben eine zusammenfassende nationale Auswertung erst nach längerer Verzögerung. Dies ist eine Folge der hierarchischen Struktur mit verschiedenen Ebenen (Kartierer, gebietsbezogene, lokale, regionale, länderweite und nationale Koordination). Auch muss in einzelnen Bundesländern noch eine zentrale Datenerfassung organisiert werden, um den bundesweiten Koordinationsaufwand zu begrenzen. Künftig soll vermieden werden, dass Lücken in den abgefragten Be-




Sorgenkind Uferschnepfe.

Foto: H.-J. Fünfstück.

standsdaten zeitraubende Nachfragen und Recherchen des nationalen Koordinators notwendig machen.

Weiterhin wird zukünftig ein modifizierter Abfragemodus eingeführt (1, 5 und 10 Jahre), der die im fünfjährigen Turnus stattfindende Abfrage zur Aufstellung der Roten Liste integriert. Zudem wird der DDA in 2003 zusammen mit den Staatlichen Vogelschutzwarten deutschlandweit gültige Methoden zur Erfassung der im Programm berücksichtigten Vogelarten erarbeiten, die dann voraussichtlich ab 2004 erstmals eingesetzt werden können. Nicht zuletzt wird sich der DDA stärker um eine ausreichende Finanzierung des Programms bemühen, die regelmäßige Zwischenberichte und eine zeitnahe Veröffentlichung der Bestandsdaten der seltenen Brutvogelarten in Deutschland sicherstellen soll.

Künftig haben wir in jeweils kürzeren Zeiträumen die für den Naturschutz dringend benötigten aktuellen und vollständigen Angaben bundesweit zur Verfügung. Das Monitoring seltener Arten besitzt eine hohe bundesweite Bedeutung. Es liefert für die erfassten Arten die aktuellsten und präzisesten Bestandszahlen für Deutschland und die einzelnen Bundesländer. Darunter ist ein hoher Anteil an Arten, die in internationalen Abkommen aufgeführt sind. So werden von den aktuell 76 ausgesuchten Arten 35 (46 Prozent) im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie geführt. Das Programm hat daher größte Bedeutung für die Erfüllung internationaler Berichtspflichten.

Natürlich kann es nicht bei Bestandszahlen bleiben. Daten zum Bruterfolg sind nötig, um negative Entwicklungen möglichst frühzeitig zu erkennen und auf die Ursachen für Bestandsentwicklungen zu stoßen, wie es bei Weißstorch, Kranich oder Wanderfalke dank bundesweiter Zusammenarbeit jetzt schon möglich ist. 

Wolfgang Mädlow & Martin Boschert

Literatur zum Thema:

- Bauer, H.-G., P. Berthold, P. Boye, W. Knief, P. Südbek & K. Witt (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 3. überarbeitete Fassung 8.5.2002. Ber. Vogelschutz 39: 13-60.
- Boschert, M. (2002): Bestandssituation der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Deutschland unter Einbeziehung der Ergebnisse der ersten bundesweiten Zählung 1999. Vogelwelt 123: 241-252.
- Reusse, P., M. Walter, H. Lux, P. Kneis (2001): Bruten der Moorente (*Aythya nyroca*) in zwei Teichgebieten an der unteren Röder in Südbrandenburg und Nordsachsen in den Jahren 1999 und 2000. Acta ornithocol. 4: 405-409.
- Mädlow, W. & C. Mayr (1996): Die Bestandentwicklung ausgewählter gefährdeter Vogelarten in Deutschland 1990-1994. Vogelwelt 117: 249-260.
- Mädlow, W. & N. Model (2000): Vorkommen und Bestand seltener Brutvogelarten in Deutschland 1995/96. Vogelwelt 121: 189-205.
- Witt, K. (1983): Bestandserfassung einiger ausgewählter gefährdeter Vogelarten (1977-1980). Vogelwelt 104: 233-240.
- Witt, K. (1985): Bestandserfassung einiger ausgewählter gefährdeter Vogelarten (1980-1982) in der Bundesrepublik Deutschland. Vogelwelt 106: 70-78.
- Witt, K. (1986): Bestandserfassung einiger ausgewählter gefährdeter Vogelarten (1982-1984) in der Bundesrepublik Deutschland. Vogelwelt 107: 231-239.
- Witt, K. (1992): Bestandserfassung einiger ausgewählter gefährdeter Vogelarten im westlichen Deutschland 1977-1989. Vogelwelt 113: 289-310.